

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

85 (11.4.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1060655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1060655)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Copusseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 85. Mittwoch, den 11. April 1888. 14. Jahrgang.

Wir ersuchen die geehrten Inserenten, uns ihre Inserate bis spätestens 1 Uhr Mittags, im Fall sie für den Tag noch Aufnahme finden sollen, einzufenden. Später eintreffende Annoncen können erst in der nächsten Nummer aufgenommen werden. Ausnahmen finden entschieden nicht statt.

### Die Expedition.

### Politische Rundschau.

R. Die so plötzlich aufgetauchte Bismarckfrage ist für die Parteien und die Presse des In- und Auslandes ein viel zu prächtiges Objekt, um es nicht nach Möglichkeit hin und her zu ziehen. Die Hochzeit zwischen dem Battenberger und der Prinzessin Viktoria kommt nicht zu Stande, wenigstens vorläufig nicht. Die Königin Viktoria von England trifft ebenfalls nicht in Berlin ein, von der man sagt, daß sie so gern Ebenfliste, und Fürst Bismarck liebt also, da die Ursache beseitigt worden ist, die ihn zum Rücktritt bewogen haben würde, vorausgesetzt, daß die geplante Vermählung in der That der faktische Grund des gewünschten Rücktrittes ist. Daß es Blätter bei uns in Deutschland giebt, welche aus Animosität gegen den Reichskanzler und wider Rußland sich stellen, als ob es ein Zeichen von Furcht sei, den Heirathsplänen der Prinzessin Viktoria und Alexanders von Battenberg nicht günstig zu sein, ist eigentlich nicht schön, da dergleichen Beschreibe im Auslande für das Vaterland nicht ehrenvoll sein kann. Noch weniger ehrenvoll aber ist unserm Gefühl nach die Polemik über das Thema: „Die Kaiser! Die Bismarck!“ Was soll das Ausland für ein schiefes Urtheil von uns Deutschen erbalten, wenn allen Erstes diese Frage ventiliert wird? Wir leben der Zukunft, daß Fürst Bismarck nie und nimmer an so etwas denken würde, selbst wenn er aus irgend einem Grunde seinen Rücktritt für notwendig halten sollte. Leider aber liegt es im Charakter der extremen Parteien, daß sie extrem sind und also — über den Strang schlagen, woraus dann wieder folgt, daß sie sich grenzenlos hassen und an sich in dieser Verblendung nur das Schlimme sehen. Man gestatte uns aber auch die Bemerkung, daß Heirathen in regierenden Häusern keine rein familiären Angelegenheiten sind, niemals waren und auch schwerlich in der Zukunft werden mögen. Diese Heirathen gehören mit in das Kapitel der hohen Politik. Wozu also alles Kanegießern? Wenn Kaiser Friedrich nachgegeben hat, so ist das nur ein erhabenes Beispiel von Unterordnung der Familienangelegenheiten unter die Pflichten des Herrschers dem Vaterland gegenüber. — Es ist jetzt die Rede von einem deutsch-russischen Handelsvertrag, der allerdings, wenn er günstig für Deutschland ausfällt, so viel bedeutet, wie eine gewonnene große Schlacht. Möglich, daß Fürst Bismarck rücksichtlich dieser Angelegenheit sein Ultimatum bezüglich seines Rücktrittes gestellt hat; denn um dieses Niesenwerk fertig zu bringen, mußte die russische Empfindlichkeit aufs äußerste geschont werden. Insofern hätten die konservativen Blätter auch Recht, welche von einem Konflikt in der inneren Politik gesprochen haben. — Es nimmt den Anschein, als ob Italien auf seine und verständige Art sich von dem Abenteuer in Afrika zurückziehen wolle, das in dieser kriegswahrgewordenen Zeit mehr als unbecomend werden möchte. Vielleicht läßt sich mit dem Negus ein günstiger Handelsvertrag abschließen, der sich mit den Waffen in der Hand vorläufig noch lange nicht erreichen läßt. Eine Regierung, die dem Vaterlande günstige Handelsverträge erwirbt, ohne daß es dabei blutiger Kriege bedarf, ist des höchsten Lobes würdig. Vom Handel und Wandel muß ein Kultur-

volk leben, ohne dieses moderne Erforderniß würde es verarmen, verdorren und dem Untergange entgegen gehen. — Wahrscheinlich steht der Abschluß über Vereinbarung, betreffend das Mittelmeer, zwischen Italien und England in naher Aussicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. April. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Gestern Nachmittag empfing Se. Majestät der Kaiser um 2 1/4 Uhr den Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Pattkamer. Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich kehrte gestern um 2 Uhr 55 Min. nach Berlin zurück. Um 3 Uhr 15 Minuten unternahm Ihre Majestät die Kaiserin eine Spazierfahrt nach dem Grunewald und kehrte um 4 1/2 Uhr in das Schloß zurück. Der Kaiserin waren fünf Minuten später die Prinzessinnen Töchter in einem zweiten Wagen zur Spazierfahrt gefolgt. In der verfloßenen Nacht hat Se. Majestät gut geschlafen; die Nachtruhe war durch Hustenanfälle und Schleimabsonderungen so gut wie gänzlich unterbrochen. Se. Majestät vermochte daher auch heute schon früher als gewöhnlich aufzustehen und verabschiedete sich um 7 1/4 Uhr persönlich von Ihrer Majestät der Kaiserin. Um 7 Uhr 20 Minuten fuhr Ihre Maj. in Begleitung der Prinzessin Viktoria und mit dem Reise-Hofstaat nach dem Charlottenburger Bahnhof zum Antritt der Reise nach Posen. Um 8 3/4 Uhr ließ sich der Kaiser in heiterster Laune durch den Sattelmeyer Kühne sieben Reitpferde auf dem Schloßhofe vorführen; der Kaiser blieb aber im Schloß und musterte vom Fenster aus mit präsidendem Scharbild die ehlen Thiere. Heute Mittag empfing Se. Majestät der Kaiser den Chef des Zivil-Kabinetts, Virkl. Geh. Rath v. Witnowski zum Vortrage und unternahm in Begleitung der Prinzessinnen Töchter Sophie und Margarethe eine etwa einstündige Spazierfahrt nach dem Grunewald und nach Pichelsdorf. Nach der Rückkehr nahm Se. Majestät der Kaiser das Diner gemeinsam mit den Prinzessinnen Töchtern Sophie und Margarethe und dem badiischen Minister Herrn v. Roggenbach ein.

— Es geht ein Gerücht, Se. Majestät der Kaiser beabsichtige, mehrere Veränderungen in der Besetzung hoher Aemter vorzunehmen.

— Die Hochzeit des Prinzen Heinrich findet bestimmt am 24. Mai zu Schloß Friedrichskron statt.

— Die „Konf. Rev.“ schreibt: Es ist auch nicht zutreffend, wenn die Anlässe zu dem erwähnten Entschluß des Reichskanzlers in nationalliberalen Blättern ausschließlich auf dem Gebiete der auswärtigen Politik gesucht und nur mit einem angeleglichen Heirathsplane, dessen Bewirklichung dem Fürsten Bismarck politisch bedenklich erschienen wäre, in Verbindung gebracht werden. Es scheint vielmehr doch, daß der Reichskanzler durch eine Reihe von Maßnahmen, die dem Gebiete der inneren Politik angehörend oder von ihnen berührten Sphäre und der von ihnen ausgehenden Wirkung nach noch intimer charakterisirt werden müssen, zu dem Entschluß geführt ist, daß sein Rath bei der Krone sich nicht mehr derselben Werthschätzung zu erfreuen hat, wie zu den Zeiten des verewigten Kaisers, und daß zwischen seinem thatsächlichen Antheil an manchen Beschlüssen und Absichten und dem von der öffentlichen Meinung vorausgesetzten ein Mißverhältniß besteht, welches eine andere Lösung als durch den Rücktritt auch von der äußeren Verantwortung kaum zuläßt. — In der „Revue Internationale“ sagt Theodor v. Bunsen: Wegen eines Umstandes kann sich Deutschland beglückwünschen; — daß nämlich Kaiser Friedrich auf den Thron gelangt ist, ausgerüstet mit einer langjährigen und einbringlichen Erfahrung. Die Schwierigkeiten für einen jungen Fürsten, wenn ein solcher eben an die Macht gelangt

wäre, sich über den wahren Stand der öffentlichen Meinung zu orientiren, um derselben entweder zu folgen oder sie zu führen, wären sehr groß gewesen. Die regierungsseitige Organisation der Tagespresse ist mit einer solchen Geschicklichkeit entwickelt, daß ein Souverän sich schwer täuschen würde, der etwa glauben wollte, in den Zeitungen die wahre Meinung des aufgeklärten Theils seiner Unterthanen finden zu können. Er würde in allen Tonarten nur die Stimme der Regierenden hören. Man kann fast sagen: le gouvernement à monopolis la formation de l'opinion publique (Die Regierung hat die Gestaltung der öffentlichen Meinung monopolisirt.) Kaiser Friedrich und Kaiserin Viktoria unterliegen nicht der Gefahr, auf diese Weise getäuscht zu werden. — Nach einer Darmstädter Korrespondenz der „Frl. Btg.“ waren die Vorverhandlungen über die Verlobung der beiden fürstlichen Persönlichkeiten vor etwa acht Tagen bereits so weit gebiehn gewesen, daß Fürst Alexander am zweiten Osterfesttage nach Berlin reisen wollte; es scheine, die Proklamirung der Verlobung für den gestrigen Tag (die Korrespondenz ist vom 5. April datirt, dem Geburtstag des Fürsten Alexander) in Aussicht genommen gewesen zu sein. Alles wäre in Darmstadt im Palais auf dem Louisenplatz bereits zur Abreise vorbereitet und die Koffer schon gepackt, als auf einen von Berlin gegebenen Wint hin die Reise plötzlich unterblieb. Ich theile, so nimmt dann der Korrespondent selbst das Wort, dieses Gerücht selbstverständlich unter aller Reserve mit, muß aber daran erinnern, daß die fragliche eheliche Verbindung bereits seit Anfang 1884 ein Lieblingssubjekt der nunmehrigen Kaiserin Viktoria ist. Als im April jenes Jahres hier die Vermählung der ältesten Tochter unseres Großherzogs, Prinzessin Viktoria, mit dem Prinzen Ludwig von Hessen gefeiert wurde, ist die betreffende Angelegenheit zwischen der damaligen Kronprinzessin des Deutschen Reichs und dem Fürsten Alexander, welche beide hier anwesend waren, so weit als nur möglich gefördert worden. Der Fürst reiste bald darauf nach Berlin, fand indes am Reichskanzler einen entschiedenen Gegner der geplanten Heirath, die denn auch unterblieb. Zwischen den Beteiligten wurde aber das ganze Projekt nicht aufgegeben, sondern nur der richtige Augenblick abgewartet, um damit wieder hervorzutreten. — Damit wird es wohl seine Richtigkeit haben, denn schon vor einigen Jahren war in der Presse von einer Verlobung des ritterlichen Battenbergers mit einer Tochter unseres Kaisers die Rede. Der Prinz Alexander soll sich niemals der Sympathie des Reichskanzlers zu erfreuen gehabt haben.

— Wenn die Haltung des europäischen Friedens trotz so mancher im Osten und Westen drohenden Wolken ein ebenso schwieriges, wie für das Wohl des deutschen Volkes verdienstliches Werk ist, so liegt es sicher im Interesse Deutschlands, der Regierungen wie des Volkes, dem Vaterlande den weisen Rath des Staatsmannes erhalten zu sehen, dessen bewährter Staatskunst die Leitung der auswärtigen Politik des Reiches anvertraut ist. Man wird nicht minder im Interesse der erfolgreichen Weiterführung der Friedenspolitik dringend wünschen müssen, daß die Voraussetzungen nicht erschüttert werden, auf denen die bisherige Führung der Geschäfte beruht. Mit ernstlicher und tiefer Sorge ist daher in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes die Kunde vernommen worden, daß der Fürst Bismarck sich genöthigt gesehen hat, im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens von der Verfolgung von Heirathsplänen innerhalb des Kaiserlichen Hauses abzurathen und für den Fall der Nichtgenehmigung seines Rathes um Enthebung von seinem Posten zu bitten. Sicher ist jedem Deutschen, welcher die volle Tragweite eines derartigen Entschlusses zu würdigen weiß

### Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Fortsetzung.)

Und dicht hinter der Alten erschien die imposante, stolze Figur des Grafen in der niederen Thür des Zimmers. Hatte Eleonore die tiefer werdende Dunkelheit nicht beachtet, oder wie? Ging vielleicht der beängstigend dunkelnde Schatten von den finsternen, zünrenden Augen aus, die so fest auf das Mädchen geheset waren? Halb unbewußt rang sich der Ruf: „Licht, Gertrud, Licht!“ über die Lippen desselben. Eilig trippelte die Alte davon, und beim Schein der Lampe sah erst Eleonore, daß wie ein Schatten hinter dem Grafen die schwächliche, stets gebückte Gestalt des jungen, stellvertretenden Lehrers stand.

„Was haben Sie dort soeben verbrannt?“ Der kurze befehlende Ton riß Eleonore aus der staunenden Erstarrung und erweckte zugleich ihren ganzen Troß.

Ebenso kurz und energisch klang es auch als Antwort: „Des Vaters Schriften.“

Höhnisch lächelnd verzogen sich die Lippen des Grafen. „Sie mögen wohl Recht haben, daß dieselben am besten im Feuer aufgehoben sind. Borthelthafter wäre es jedenfalls gewesen, der Vater hätte die Zeit, die er mit deren Abfassung vergeudet, praktisch verwerthet, und statt der Lehren der Gleichberechtigung den Bauern das Wort Gottes und seine Gebote eingepreßt. Doch das sind geschene Dinge und Sachen, an denen Sie persönlich schuldlos sind“, fuhr er etwas milder fort. „Da nun des Vaters Wesen nicht danach war, sich Freunde und Gönner zu erwerben, Sie also notorisch ganz allein stehen, der Herr Pastor Dunkel aber in vergebender, erbarmender Liebe des unerquidlichen Verhältnisses mit Ihrem Vater vergessen will und sich fürbittend vor einer Stunde mit sehr gütigem Vorschlag für Sie an mich gewandt hat, will ich, haben also mit dem Herrn Pastor beschloffen, daß die nöthigen Möbel Ihnen im Pastor-Hause aufbewahrt werden sollen, Sie selbst aber unter der Leitung der würdigen Vorsteherin des Stiftes

„Marienhof“ sich ausbilden sollen, zu dem, was man unter einer christlichen Hausfrau versteht. Dazu ist ein Jahr festgesetzt worden. Es fehlt wohl Vieles an Ihrer Ausbildung, wie es ja auch nicht anders sein kann, wo die Mutter gefehlt hat. Wir aber wollen Sie nicht gänzlich unweissend der Hand des wahrscheinlichen Nachfolgers Ihres Vaters, im Amte übergeben; dieses jungen Mannes hier, der Ihnen die Ehre angethan, Ihre Hand vom Herrn Pastor, Ihrem Vormund, zu erbitten. Sie aber mögen dem Herrn danken, der Alles so gnädig gefügt, daß Sie noch nicht einmal für immer sich vom Vaterhause zu trennen brauchen. Danken Sie ihm damit, daß Sie sich mühen, Gottesfurcht, Demuth und Nächstenliebe zu erwerben, um eine gute Lehrerin zu werden.“

Ohne zu zucken, hatte Eleonore zugehört, als hätte das grenzenlose Staunen ihr Sprache und Bewegung geraubt, der Graf aber hatte es für selbstverständliche stumme Zustimmung genommen, und als jetzt schüchtern und linksch der Lehrer hervortrat, wollte er ihre Hand ergreifen und sie zum Bunde in die des jungen Mannes legen.

Aber die Arme fest in einander verschlingend, trat Eleonore so entschieden einige Schritte zurück, daß der Graf bestrebt seine Hand sinken ließ. Finster fragend bohrten sich seine Augen fest in das Antlitz des Mädchens, doch dort trafen sie auf ein ebenso entschlossenes Augenpaar und ruhig und kalt klang die Stimme, als Eleonore antwortete:

„Also da haben der Herr Graf schon fix und fertig den Lebensplan geschmiebet, dem ich zu folgen habe, daß das arme Menschenherz nur ja nicht wage, daran zu rütteln. Aber der Herr Graf haben sich doch wohl geirrt; kann man mich auch zu Bielem zwingen, da ich schuglos bin, so doch nie zu einem „Ja“ zum Bunde mit jenem Menschen, der nicht so viel von Menschenwürde besitzt, daß er sich das absolute Vorrecht des Menschen, den aufrichtigen Gang, zu bewahren gemußt hat. Solch ein Mensch sollte mir Stütze sein, der sein Auge nicht frei und offen zum Licht aufzuschlagen wagt, wie es selbst das Vögeln thut? Zum Staube leugt er sich. Mag er im Staube leben, ich — verachte ihn!“

Peinliche Stille. Erstarrt stand die alte Gertrud, die bei den Worten des Grafen so glücklich gelächelt. Hatte sie doch Gott innig

in ihrem Herzen gedankt für des Grafen Güte und das Glück gepriesen, das ihr und ihrem lieblich das Heim in liebgeordneten Hause vergönnte, nie aber hätte sie geglaubt, daß Eleonore für so viel Güte eine abweisende Antwort haben würde.

Der junge Lehrer hatte sich wie in feiger Beschämung hinter den Rücken des Grafen zurückgezogen, aus diesem sicheren Bollwerk schweiften jedoch seine Blicke haßerfüllt zu dem jungen Mädchen hinüber; hatte er doch keinen Augenblick gezweifelt, daß der wohlangelegte Plan des Pastors, seines Protektors, gelingen müßte, besonders wenn der vielvermögende Graf selbst ihn befürwortete. Hatte er sich doch schon im Besitz der ihm nur unter dieser Bedingung zugesicherten guten Stelle und der wohl eingerichteten Wirtschaft gesehen, zu der das Mädchen keine üble Zugabe bildete.

Der Graf aber stand regungslos mitten im Zimmer. Ihm, dem noch Niemand widersprochen, vor dem noch Alles gezittert, erdreistete sich dies Kind so zu antworten? Das — das konnte er nicht ertragen!

Dumpf dröhnend klang seine Stimme von den Wänden des Zimmers zurück, als er einen Schritt vortretend, dem Mädchen zurief: „So — so wagen Sie mir zu antworten?! Nun wohl, der Pastor hat Recht, dieser Troß muß gebrochen werden. Jetzt werden die Möbel verkauft, Sie gehen in jenes Stift. Ich aber kann kein glänzendes Zeugniß über Ihr hiesiges Betragen ausstellen, danach wird man sich ja wohl in jenem Stift richten, und Sie werden sich einst in bitteren Thränen nach diesem Abend und dem wohlgemeinten Anerbieten zurücksehen.“

Hoch aufgerichtet schritt er ohne Gruß der Thüre zu, ihm nach der Lehrer.

Trotz allen Zornes wollte das Bild des schönen, stolzen Mädchens nicht vor den Augen des Grafen weichen.

Er sann jetzt auch über des Pastors Andeutungen weiter nach; — nein, Dunkel mußte sich irren, dies Mädchen mit der hohen reinen Stirn und dem maßlosen Stolz konnte trotzig wohl, aber doch nimmer ehelos handeln.

(Fortsetzung folgt.)

und durch Nebenabsichten nicht in seinem unbefangenen Urtheile feiert wird, ein Stein von dem Herzen gefallen, als er erfuhr, daß jener Schritt noch zu vermeiden war. Hat die Entscheidung auch zunächst nur einen vorläufigen Charakter, so darf doch mit einiger Sicherheit vertraut werden, daß dieselbe aufrecht erhalten bleiben wird. Denn es ist nicht wohl denkbar, daß wenn die Entscheidung zwischen dem bewährten ersten Rathe der Krone, der zugleich unbeschränkt der erste Staatsmann des Jahrhunderts ist, und einem Prinzen liegt, welcher ganz abgesehen von dem nicht abzuweisenden Vorwurfe der Untreue gegen seinen früheren Vormund, den Kaiser von Rußland, heute die Standarte ist, um die sich Wisen, Polen, Freisinnige, Sozialdemokraten, also außer den Franzosen, welche offenbar noch zuwarten, die ganze Gesellschaft sammelt, welche seiner Zeit mit Recht als die geschworene Gegnerin der kaiserlichen Reichspolitik betrachtet ist, — diese nicht zu Gunsten des Fürsten Bismarck ausfallen sollte.

Ein ferniges Wort vernimmt man wieder einmal aus Süddeutschland. Der „Staatsanzeiger“ für Württemberg bezeichnet es als eine unerfreuliche Erscheinung, wie die Oppositionspresse Nachrichten über die Kanzlerkrise in gekünstelter und giftiger Weise fraktifiziert. Seltsam sei es, daß dort monarchische Ideen nur auftreten, wenn man bekannte Hegerien treiben wolle. Von diesem Standpunkte aus, der von Berliner Blättern eingenommen werde, könnte man alle hervorragenden Leute nicht schnell genug entfernen.

Es wird mitgeteilt, daß Herr v. Bennigsen gestern gegen Mittag sich nach dem Reichskanzlerpalais begeben und dasselbe gegen 2 1/2 Uhr wieder verlassen hat.

Die „Königsberger Hartungsche Zeitung“ faßt ihr Urtheil über die königliche Gnadenkundgebung folgendermaßen zusammen: „Hochherzig wie das ganze Wesen des Kaisers ist auch dieser umfassende Gnadenerlaß. Man müßte aber seinen groß und edel angelegten Charakter nicht kennen, wenn man nicht annehmen wollte, daß auch noch in vielen Fällen, die sich in den Erlaß nicht einfügen ließen, eine Vergnädigung auf Grund besonderer Umstände erfolgt ist. Und wie Alles, was bisher an Regierungshandlungen Kaiser Friedrichs bekannt geworden ist, dazu angethan war, ihm alle Herzen zu gewinnen, wird auch diese seine Ostergabe die herzlichen Beziehungen, die zwischen ihm und seinem Volke bestehen, noch fester und inniger gestalten.“

Die Adresse der Frauen Berlins an die Kaiserin Victoria, welche derselben jetzt überreicht worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Allerburchlauchtigste etc. — Noch unter dem Eindruck des schweren Schlags, der das Vaterland durch den Heimgang seines glorreichen Kaisers betroffen hat, begrüßen wir unser erlauchtes Herrscherpaar, das Gottes Hand gnädig hierher geführt aus dem fernen Sibirien, wo unsere Gedanken so oft in banger Sorge weilten. Waren die Augen der ganzen Nation auf die edle Gestalt ihres theuren Kronprinzen gerichtet, so theilten die Herzen der deutschen Frauen mit besonderer tiefem Mitgefühl alle Empfindungen, welche das Gemüth seiner hohen Gemahlin in diesen Zeiten erster Sorge bedrängten. In glücklichen Tagen hat sich das Band zwischen Eurer Majestät und den Frauen Ihres treuen Volkes geknüpft. Wir durften uns einer Fürsorge erfreuen, die nach allen Seiten und für alle Schichten des Volkes gleichmäßig zu wirken suchte, welche in klarer Erkenntnis der Aufgaben und Pflichten unseres Geschlechtes nicht minder auf deren praktische Bethätigung in den mannigfachen Gestaltungen des häuslichen und öffentlichen Lebens als auf die Wahrung echter Frauemwürde gerichtet war. Wir Frauen Berlins haben vorzugsweise Gelegenheit gehabt, die seltene Vereinigung von praktischer Einsicht und idealer Geistesrichtung zu würdigen, deren Segnungen in gemeinnützigen Anstalten auf dem Gebiet des weiblichen Unterrichts, der Kunst, der werththätigen Nächstenliebe in so reichem Maße zu Tage getreten sind. Wir sind glücklich, nach langer Trennung Eurer Majestät wieder in unserer Mitte zu wissen.“

Der Bundesrath hat seine durch das Osterfest unterbrochene Thätigkeit wieder aufgenommen.

In einer Osterversammlung der englischen Gewerbetreibenden (trade-unions) wurde beschlossen, für die Verringerung der Zahl der täglichen Arbeitsstunden einzutreten und für eine ausgedehntere Vertretung der arbeitenden Klasse im Parlament Sorge zu tragen.

Polen, 9. April. Mittags 12 Uhr 58 Minuten traf Ihre Majestät die Kaiserin mit ihrer königlichen Hoheit Prinzessin Viktoria in Begleitung des Hofmarschalls v. Sedendorf nebst Gefolge ein. Zu ihrem Empfange waren auf dem Bahnhofe die Generalität, die Epigen der Militär- und Zivilbehörden, die evangelische Geistlichkeit, Erzbischof Dinder, Weihbischof Ljowski, Domprobst Wanjura, Domherr Dorczewski, der Magistrat, die Stadtverordneten, Mitglieder des Adels und Vertreter der Presse aufgestellt. Bei der Ankunft überreichten Fräulein v. Meerseid-Hüllesim und Frau Divisions-General v. Seede ein Bouquet. Im Kaisersaal fand die Vorstellung statt. Ihre Majestät unterhielt sich längere Zeit mit dem Erzbischof Dinder, dem Generalsuperintendenten Dr. Hefekiel und dem Domprobst Wanjura. Alle Gewerke und die polnische Schützengilde, sämtliche Schulanstalten, Gesangsvereine, Landwehrcorps u. s. w. bildeten Spalier vom Bahnhof bis zur Stadt. Um 1 Uhr 15 Min. fuhr die Kaiserin unter Eskorte von 24 Husaren ihres Leibregiments unter Führung des Rittmeisters Schulze v. Dragitz und des Prinzen Arbed nach der vierten mit obdachlosen Familien besetzten Stadtschule. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck. Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria fuhrten in offenem Wagen in Begleitung des Oberpräsidenten Grafen v. Zeblich-Trübscher und wurden mit Blumen überschüttet. In der Stadt herrschte überall freudige Erregung. Im Hofe des Regierungsgebäudes hatte das ganze Leibregiment zum Empfange seines Chefs Aufstellung genommen. Um 1 Uhr 45 Min. fand das Diner beim Oberpräsidenten statt, an welchem die höchsten Epigen der Militär- und Zivilbehörden, sowie der Generalsuperintendent Dr. Hefekiel und Erzbischof Dr. Dinder und einige Herren der höchsten polnischen Aristokratie theilnahmen. Nach demselben empfing um 3 Uhr 15 Min. die Kaiserin den Vorstand des Provinzial-Unterstützungsvereins für die Ueberschwemmten, die Epigen des Vaterländischen Frauenvereins und des hiesigen Lokalvereins für die Ueberschwemmten. Eine Deputation sieben adliger polnischer Damen überreichte eine Adresse und ein Bouquet. — Soeben begiebt sich die Kaiserin nach den Militärbaracken, wo obdachlose Ueberschwemmte untergebracht sind. (Post.)

Wien, 9. April. Der Prinzregent spendete 10000 Mk. für die Ueberschwemmten.

### Ausland.

Paris, 9. April. Die Reise des Präsidenten Carnot nach Bordeaux ist definitiv auf den 27. April festgesetzt.

Paris, 9. April. Bei der engeren Wahl zur Deputirtenkammer im Departement Aude erhielt Ferroul (radikal) die Majorität. Derselbe übernahm von den Wählern den Auftrag, die Wiedereinstellung Boulanger's in die Armee listen zu beantragen. Die „Lanterne“ sagt, Boulanger hätte gestern Abend erklärt, er würde eine Wahl im Departement Dordogne nicht annehmen; er wolle nur das Departement du Nord in der Kammer vertreten.

Paris, 9. April. In Perigueux (Dordogne) wurden bei 148000 eingeschriebenen Wählern 100000 Stimmen abgegeben und Boulanger mit 59500 Stimmen gewählt. Der Opportunist Clerjonnie erhielt 35750, zerplittert waren 4450 Stimmen.

Die Ostertagung der französischen Generalräthe hat wieder ihren Anfang genommen. Derselben gehören 289 Abgeordnete, 147 Republikaner und 92 Reaktionäre, und 129 Senatoren, darunter

107 Republikaner, an. Nur 2 Minister sind Generalräthe: Herr Goblet im Sommerdepartement und Herr Pierre Legrand im Norddepartement.

Paris, 9. April. Das Rundschreiben Freycinet's an die Befehlshaber hat folgenden Wortlaut: „Durch das Vertrauen des Präsidenten der Republik zur Leitung des Kriegsministeriums beauftragt, weiß ich diese mir zugefallen gewordene Ehre wohl zu schätzen, und bin mir der Tragweite der Pflichten, die mir obliegen, wohl bewußt. Zudem ist mich Ihnen nahe, habe ich nur den einen Gedanken, die Neuerung, die infolge der Uebernahme des Amtes durch meine Person sich vollzogen hat, durch meine grenzenlose Ergebenheit für die Armee und die wachsame Sorge für deren theuerste Interessen zu rechtfertigen; ich aber kenne kein für die Armee wichtigeres Interesse, als daß sie von der Politik und allen Parteifraktionen fern gehalten wird. So lange ich an Ihrer Spitze stehe, wird die Armee lediglich die Armee Frankreichs sein, und damit sie die Hüterin der republikanischen Einrichtungen und Gesetze sei, bitte ich die verschiedenen Grade der militärischen Hierarchie, eine strenge Disziplin, die von der Gerechtigkeit und der Fürsorge für die Untergebenen geleitet wird, zu befolgen und auszuüben, denn den Vorgesetzten muß nicht nur gehorcht, sie müssen auch geliebt und geachtet werden. Diese Grundsätze sind auch die Ihrigen und werden alle diejenigen befehlen, die Sie in Ihrem Kommando ablösen. Ich fühle, eine wie große Vaterlandsliebe Sie in Ihr hohes Amt mitbringen, und rechne unbedingt auf Sie, um das hohe Ziel zu erreichen, das mir vorgezeichnet ist. Andererseits aber können auch Sie voll und ganz auf mich zählen, ich werde Ihre Rechte aufrechterhalten und Ihre Thätigkeit vor der Kammer und der öffentlichen Meinung befestigen. Meine Verantwortlichkeit wird Sie stets bedenken und Sie können Ihre gesetzmäßigen Amt ohne irgend welche Bedenken zur Geltung bringen. Lassen Sie uns zusammen arbeiten, um unsere militärischen Einrichtungen mit jedem Tage mehr zu vervollkommen. Die schon gemachten Anstrengungen verpflichten uns zu neuen; das Feld des Fortschritts dehnt sich immer weiter, je größere Räume man durchdringt. Gehen wir daher hinaus über das bisher Erreichte, damit wir auf diesem Wege, auf dem alle Nationen die Bedingungen ihrer Sicherheit und Unabhängigkeit suchen, von niemand überholt werden.“

Rom, 9. April. Nach einer Depesche San Marzano's an den Kriegsminister wird durch beglaubigte Nachricht bestätigt, daß Rasalala in Ungnade gefallen sei.

London, 9. April. Auf Ersuchen des Botschafters Malet erklärt der Lordmayor von London in sämtlichen Zeitungen einen beredten Aufruf für die Ueberschwemmten in Preußen und erklärt sich zur Annahme von Gaben bereit. In einer Zuschrift an den Lordmayor bemerkt der Botschafter, Taufende in England würden gewiß freudig bereit sein, gerade in dieser Zeit materielle Beweise der Sympathie und Achtung für Deutschland zu geben.

London. Die Prärogative der liberalen Partei haben von Sir Charles Dilke und dem Abgeordneten Cobb verfaßt: Kritik der Lokalverwaltungsbehörden, welcher u. A. folgende Vorwürfe gemacht werden: Die Armenpflegeverwaltung werde nicht reformirt, die lokalen Abgaben würden nicht richtig zwischen Eigenthümern und zeitweiligen Besitzern getheilt, die Abschätzung der lokalen Abgaben sei unrichtig, die Distriktsämter seien nicht stark genug organisiert, die Schanzkonzeptionsfrage sei unbefriedigend geregelt und die Polizei sche nicht ausschließlich unter der Kontrolle der Kreisämter. Die liberale Partei wird ihre Einwendungen gegen die Bill erst in den Ausschüßsitzungen vorbringen. — In mehreren Städten Irlands sind die Proklamationen des Vizekönigs, durch welche die angeführten Meetings der Nationalliga untersagt werden, abgerissen worden und die Veranstalter erklären, daß sie fest entschlossen seien, dieselben trotz dem Verbot der Regierung abzuhalten. Haarth, O'Brien, Sheehy und andere irische Deputirte, ferner die englischen Deputirten Labouchere und Wilson sind als Redner der Meetings eingeschrieben. Die Regierung hat unter diesen Umständen Maßregeln getroffen, um dem Gesehe Achtung zu verschaffen. Tivern, G. M. Inverath von Loughvea, ist heute Abend verhaftet und in's Gefängnis abgeführt worden wegen Aufforderung zu einer morgen beabsichtigten ungesetzlichen Versammlung.

Sofia. Aus der „Pol. Kor.“ theilten wir bereits mit, daß man sich in Bulgarien über die Aufstellung türkischer Truppen an der türkisch bulgarischen Grenze Besorgnissen nicht hingebte, da man wisse, daß es sich dabei lediglich um eine durch Befürchtungen wegen Weiterentwicklung der Cholera bestimmte Absperrungsmaßnahme handelte. Jetzt meldet die „Agence Havas“ aus Sofia: Der Sultan hat den an der bulgarischen Grenze aufgestellten Sanitätskorps aufheben lassen.

Konstantinopel. (Neue Spekulation.) Unter den zahlreichen Konzeptions-Gelüchten, mit denen die türkische Regierung überschüttet wird, befindet sich eines welches ob seiner Originalität Beachtung verdient. Ueber dasselbe ist ein finnischer Engländer, welcher — offenbar durch den guten Abgatz des wunderthätigen Wassers von Lourdes gereizt — mit der Absicht ungeth, das Jordanwasser zu Ruß und Frommen der Gläubigen auszuführen. Derselbe macht sich anheischig, der türkischen Regierung von jeder Flasche eine Abgabe von einem Pfarrer zu entrichten unter der Bedingung, daß die Behörden auf jeder Flasche amtlich die Herkunft des Wassers bestätigen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 10. April. Das Schulgeschwader, Geschwaderchef Konter-Admiral von Rall, bestehend aus S. M. Kreuzerregatten „Stein“ (Flaggschiff), „Moltke“, „Gneisenau“ und „Prinz Albrecht“, ist heute Vormittag 10 1/2 Uhr nachts abgegangen auf hiesiger Rhede eingetroffen. — S. M. Kreuzer „Albatros“ ist gestern Abend in der Kammerkajüte der neuen Hafeninsicht eingelaufen. Heute Nachmittag fand an Bord des „Albatros“ die ökonomische Musterung durch den Inspektör der II. Marine-Inspektion, Konter-Admiral Deimhard, statt. — S. M. Kreuzerregatte „Victoria“ hat heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen und ist auf Rhede gegangen, um Probefahrten abzuhalten. — S. M. Artilleriegeschiff „Mars“ hat heute Mittag den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Schilling-Rhede gegangen, um mit den Schießübungen zu beginnen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 3. d. Mts. ist der Marine-Affizientarzt I. Kl. Dr. Bürger von der I. Matrosen-Division zum Marine-Stabsarzt befördert. — Dem Marine-Oberstabsarzt II. Klasse Dr. Kläger ist ein Patent seiner Charge verliehen. Der Marine-Oberstabsarzt I. Klasse Dr. Bäuerlein von der II. Matrosen-Division, ist zum Stationsarzt der Marine-Station der Nordsee ernannt.

S. M. Rbt. „Itis“, Komdt. Kapit.-Lieut. v. Eickstedt, ist am 9. April in Amoy eingetroffen und beabsichtigt am 11. d. M. wieder in See zu gehen.

### Sofales.

Wilhelmshaven, 10. April. Der am 8. d. Mts., Abends, nach hier zurückgekehrte Kreuzer „Albatros“ wurde am 1. April 1882 in Kiel unter dem Kommando des Korv.-Kapt. jetzigen Kapitäns z. S. v. Pawelz in Dienst gestellt, verließ diesen Hafen am 25. Mai desselben Jahres und traf unter Anlaufen von Plymouth, Funchal (Madeira), Porto Grande, am 27. Juli auf der ozeanischen Station in Montevideo ein, besuchte von hier aus die Häfen von Buenos Ayres, Colonia, Punta Arenas, Fray-Bentos, Concepcion del Uruguay, San Nicolas, Rosario, Campana, Injel Martin Garcia, Rio de Janeiro, Isha Grande, Villa Nova de Princesa (San Sebastian), Santos, Injel St. Catharina (Rhede Desferro). Verließ am 27. Februar 1883 Montevideo, um nach Australien zu gehen, berührte auf dieser Reise Punta Arenas, Wollnooz, Sound, Valparaiso und traf am 24. Juni 1884 in Sidney (Australien) ein. Ausganga August desselben Jahres verließ „Albatros“ Sidney und besuchte in der Zeit bis Herbst 1887 zu östlichen Malen die

verschiedenen Inselgruppen der Südsee und berührte dabei Apia, Auckland, Brisbane, Tonga, Matupi, Neiasu (Sabau), Natalola, Niola, Nasa, Baur, Isha, Metalani, Jaluit, Port Kbin, Natalola, Schiöff Atoll, Rochampton, Cooftown, Thursbay, Island. Im Oktober vorigen Jahres verließ der Kreuzer die australische Station um die Heimreise anzutreten. Auf derselben wurde Patavia, Capstadt, St. Paul de Loando, Kamerun, Principe, Lagos, Widdow, Sierra Leone, St. Vincent (Cap Verdes), Funchal, Plymouth, Widdow, angefahren. — Der vom Korvetten-Kapitän v. Franzius kommandirte „Albatros“ ist ein Kreuzer, führt vier Geschütze, hat 710 Tonnen Displacement, eine Maschine von 600 indizierten Pferdekraften und eine Besatzung von 115 Köpfen. — „Albatros“, ein älteres Schiff unserer Marine, ist am 11. Mai 1871 vom Stapel gelaufen und hat bereits verschiedene Reisen nach dem Ausland hinter sich.

Wilhelmshaven, 10. April. (Für die Ueberschwemmten.) Wir sind in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß die tragende Kleidungsstücke für die Ueberschwemmten im Stationsgebäude bei Ihrer Excellenz Frau Gräfin v. Monts und Kronprinzenregentin Nr. 2 bei Frau Rechnungsrath Janisch entgegengenommen werden. Möge der Erfolg auch dieser Sammlung ein günstiger sein, wenn bei der bekannten Hilfsbereitschaft unserer Einwohner wohl keine Zweifel werden kann. Auch sei sogleich noch erwähnt, daß die Geldbeiträge, welche an den bekannten Sammelstellen entgegengenommen werden, noch immer reichlich einlaufen. Die Noth ist groß und Hilfe, schnelle Hilfe ist erforderlich.

Wilhelmshaven, 10. April. In der auf gestern 5 Uhr anberaumten gemeinschaftlichen Sitzung beider städtischen Kollegien waren erschienen vom Magistrat die Herren Bürgermeister Dehn, Beigeordneter Gehrig, Rathsherr Manhenke und Peyer; vom Bürgervorsteher Kollegium die Herren Topken, Schiff, Garltich, Schüller, König, Frankfort, Trauschel, Steinfors und Thaden. Eingang in die Tagesordnung erklärte der stellvertretende B.-R. Herr Topken, daß, nachdem Herr Schiff das Amt des Bürgervorstehers niedergelegt, habe das Bürgervorsteher-Kollegium in seiner letzten Sitzung den Herrn Schiff einstimmig per Affirmation wiedergewählt. Herr Schiff habe sich aber bis zur nächsten Sitzung die Aemter vorbehalten. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung bildete die Beratung des städt. Etats pro 1888/89. Der Bürgervorsteher macht den Vorschlag, daß die Herren vom Bürgervorsteher-Kollegium da sie den Etat bereits zur Spezialberatung gehabt, sich da zu Wort melden möchten, wo sie Erinnerungen hätten. Die erste lebhafte Debatte entzündet sich bei dem magistratsseitig in Aussicht genommenen Bau eines Todtengräberhauses in der Nähe des jetzigen. Der Bau soll etwa 5000 M. kosten, der Betrag soll von der Sparkasse angeliehen und in etwa 6 Jahren zurückbezahlt werden. Die Amortisation und Verzinsung schlägt der Magistrat vor, pro 1000 M. einzustellen. Die Herren Bürger-Vorsteher sind einer anderen Ansicht und glauben, daß der jetzige Todtengräberhaus namentlich zu viel mit Landwirthschaft besetzt und er daher über die Mägen gesteigerte Ansprüche an seine Wohnung stelle. Das gegenwärtige Todtengräberhaus sei nicht besser und nicht billiger wie alle in der Umgegend stehenden Häuslingen- und Bauernhöfe. Man solle das dem Todtengräber verpachtete Land anderweitig verpachten und dem neuen Pächter das alte Haus mit überweisen. Das Todtengräber solle man einen Wohnungsgeldzuschuß von etwa 2000 M. geben; derselbe würde von der Landwirthschaft entlastet, was auch besser seinen andern Obliegenheiten nachkommen könnte. Die Abstimmung ergab 5 Stimmen gegen den Magistratsentwurf, welcher somit abgelehnt war. Eine andere lebhafte Debatte über die magistratsseitig verlangte Anstellung und Etatirung eines Nachtwächters, mit einem Gehalt von 1100 M., hervor. Von dem Bürgervorsteher-Kollegium wurde allgemein anerkannt, daß die jetzigen Nachtwächter schärfer kontrollirt werden müßten, daß es aber zunächst damit sein Bewenden haben müsse, wenn die Nachtwächter in Anbetracht ihres Dienstes eine monatliche Zulage von 9 M. pro Monat erhielten. Es wird hiervon die Erwartung geknüpft, daß die Nachtwächter in Anordnung dieser Zulage nunmehr ihre volle Pflicht thun, da man sie sonst durch andere ersetzen müsse. Die beantragte 1100 M. werden abgelehnt, dagegen die Mehrinstellung von 540 M. für fünf Nachtwächter beschlossen. Bei Beratung des Krankenhaus-Etats nahmen Herr Schiff und Topken wiederum Bezug auf die Kommissionen bei den Vorarbeiten des Etats nirgends zugezogen seien. Einen Etat wie den gegenwärtigen würde man in anderen Städten nicht wegen dem Bürgervorsteher-Kollegium vorlegen, denn derselbe sei ganz willkürlich und vorjährigen zusammengestellt, ohne daß man von den wirklichen Beträgen eine Ahnung und Motivirung habe. Es sei geradezu unchristlich, wie der Magistrat so vorgehen könne, denn daß es eine Harmonie zu erzielen sei, müsse doch Jedem klar sein. Die Kommissionen hätten doch nur den Zweck, den Magistrat zu unterstützen und zu entlasten. Der Bürgermeister gab hierauf die Erklärung ab, es solle in Zukunft nicht wieder vorkommen. Nachdem das Schmerzenskind, der städtische Dampfer „Edward“ gründlich vorgenommen, wurde der Haushalts-Etat unserer Stadt mit 158493.50 festgesetzt und genehmigt. An Kommunalabgaben werden 130 % an Gebäudesteuer 100 % der Einnahmen im laufenden Jahre erhoben werden. Schluß der Sitzung nach 8 Uhr. — Da die einzelnen Etatspositionen von allgemeinem Interesse sind, so werden wir uns mit der Bitte an den Magistrat wenden, daß er uns den Etat in Abschrift zur Verfügung stelle, um ihn dann unsere Lesern mittheilen zu können.

Wilhelmshaven, 10. April. (Theater.) Der großen Vorbereitungen wegen zu „Der schwarze Schliefer“ bleibt morgen, wie auch das Theater geschlossen. Die Aufführung der senatsantragten Komödie, welche am Deutschen Theater einen neuen Sieg erringt, ist auch für uns ein künstlerisches Ereigniß ersten Ranges. Bei der Trefflichkeit unserer künstlerischen Gäste steht zu erwarten, daß die Aufführung dieses hochinteressanten Werkes eine wohlgeungene wird, umso mehr, als Direktor Hubart selbst das Regiezepter schwingt. Daß das bedeutende Werk bereits im Flug über sämtliche deutsche Bühnen gegangen, dürfte Jedermann bekannt sein. Im großen Reichthum bleiben die Saalthüren geschlossen und richtet die Direktion einen Appell an das Publikum, rechtzeitig zu erscheinen, um empfindlichen Störungen zu vermeiden. Daß diese Vorstellung außerordentlich gut stattfindet, wird jedem Willigen denkenden begreiflich erscheinen. — Die Freitag-Vorstellung bringt die lustige Jacobsohn'sche Komödie „Die Lachtaube“. Es findet für beide Vorstellungen schon jetzt ein Biletverkauf statt.

Wilhelmshaven, 10. April. (Theater.) Mangelnden Raum wegen können wir heute bezüglich des Theaters nur mittheilen, daß die gestrige Vorstellung besonders rüchsiglich des Spielers und des Besuches eine ganz vorzügliche gewesen ist. Das Stück „Schmerle's Geheimniß“, so amüsant und lachregend es auch ist, erhebt sich doch nicht über das Niveau der heutigen Comedien. Heute Abend steht „Der erste Liebesbrief“ von Viktorien Caron auf dem Repertoire. Einer Empfehlung derselben bedarf es wohl nicht auf dem Repertoire. Einer Empfehlung derselben bedarf es wohl nicht auf dem Repertoire. — Die Freitag-Vorstellung bringt die lustige Jacobsohn'sche Komödie „Die Lachtaube“. Es findet für beide Vorstellungen schon jetzt ein Biletverkauf statt.

Wilhelmshaven, 10. April. (Theater.) Mangelnden Raum wegen können wir heute bezüglich des Theaters nur mittheilen, daß die gestrige Vorstellung besonders rüchsiglich des Spielers und des Besuches eine ganz vorzügliche gewesen ist. Das Stück „Schmerle's Geheimniß“, so amüsant und lachregend es auch ist, erhebt sich doch nicht über das Niveau der heutigen Comedien. Heute Abend steht „Der erste Liebesbrief“ von Viktorien Caron auf dem Repertoire. Einer Empfehlung derselben bedarf es wohl nicht auf dem Repertoire. — Die Freitag-Vorstellung bringt die lustige Jacobsohn'sche Komödie „Die Lachtaube“. Es findet für beide Vorstellungen schon jetzt ein Biletverkauf statt.

und Baaren aus demselben zu entnehmen. — Dies ist durch einen Erlaß der Minister des Innern und der Finanzen vom 9. Februar d. J. den Behörden zur Beachtung empfohlen.

**Bant, 8. April.** Bei der bevorstehenden Jahresveranlagung zur Einkommensteuer werden alle Eigentümer von bewohnten Grundstücken und deren Stellvertreter darauf aufmerksam gemacht, daß die diesen Grundstücken bewohnenden Haushaltungen und Einzelsteuernde diese Grundstücke vollständig anzugeben sind. Ebenso sind alle Familienhäupter zur Namhaftmachung ihrer Angehörigen und aller zu ihrem Haupter gehörigen steuerpflichtigen Personen verpflichtet. Die Unterlassung der Angaben von steuerpflichtigen Personen wird mit Geldstrafe bis zum vierfachen Jahresbetrage der von der nicht angemeldeten Person nachzahlenden Steuer geahndet.

**Bant, 10. April.** Seitens des Herrn Gemeindevorstandes wird im Interesse der Bauunternehmer u. c. bekannt gemacht, daß von der Obenburger Spar- und Leihbank angekaufte Bauplätze nicht ohne Genehmigung des Gemeindevorstandes bzw. der Knipphauser Ziel-acht, betreffs Parzellierung im Bauplan und in der Entwässerung, bebaut werden dürfen.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**

**Jeber, 8. April.** Die „Zev. N.“ schreiben: Gestern haben die „Getreuen“ an den Reichskanzler Fürsten Bismarck das übliche Geburtstagsgeschenk, 101 Kiebisier, abgesandt. Der begleitende Bers lautet:

Dem Fürsten Bismarck.  
Gott erhol Di un de Kaiser gesund!  
Dat is uns Gebet ut Hartensgrund!

**Jeber, 1. April 1888.** Die Getreuen.

**Weener, 2. April.** Der mit der kommissarischen Verwaltung der neu errichteten Kreisgerichts- und des hiesigen Kreises betraute Thierarzt Herz aus Lüdenscheidt hat seinen bezüglichen Dienst heute übernommen.

**Reer, 10. April.** Dem „Hann. Cour.“ wird von hier mitgeteilt, daß der Herr Oberzolinspektor Langhoff hier selbst gutem Vernehmen nach in hamburgische Dienste übertritt; derselbe kam vor einigen Jahren von Hamburg hierher.

**Oldenburg.** Ueber das Oldenburger Hafenprojekt erhält die „Wes. Btg.“ aus Oldenburg die beruhigendsten Versicherungen; man verhandle allerdings mit einer (vermutlich englischen) Gesellschaft über den Hafenbau, denke aber nicht daran, dem Lloyd Konkurrenz zu machen. Die wesentlichste Stelle in diesem Schreiben „von hervorragender Stelle“ lautet: Daß die Verbesserung und der weitere Ausbau der Nordenhamer Anlagen eine gegebene Aufgabe sei, liegt so nahe, daß für Jeden, der mit den Verkehrsverhältnissen der Weser bekannt ist, nur in Frage kommen konnte, auf welchem Wege dieses Ziel gesucht werden solle. Es ist nun bereits vor längerer Zeit der Weg beschritten, durch eine Privatgesellschaft die Aufgabe zu lösen. Die Vorverhandlungen mit den leitenden Persönlichkeiten über diese Gründung sind in letzter Zeit zwar wesentlich gefördert, aber auch heute noch nicht zum Abschluß gebracht. Das Ziel kann nur darin bestehen, am linken Weserufer bei Nordenham Einrichtungen zu schaffen, welche in friedlichen Wettbewerbs mit den bereits vorhandenen Anlagen an beiden Seiten des Stromes den Bedürfnissen der Schifffahrt dienen. In erster Linie würde es mit Freuden begrüßt werden, wenn der mächtige Nordd. Lloyd auch nur unter Umständen die Nordenhamer Anlagen sich nutzbar machen könnte und wollte. Ich kann Sie versichern, daß die diesseitige Regierung oder einer ihrer Organe zu keiner Zeit mit irgend einer Dampfmaschine oder Rheberei verhandelt oder auch nur entfernte Beziehungen angeknüpft hat. Vollends versteht es sich von selbst, daß von der Bevorzugung einzelner Unternehmungen nicht die Rede sein kann, daß insbesondere die von der Regierung zu genehmigenden Tarife und Gebühren für Alle gleichmäßig zur Anwendung gebracht werden müssen. Von dem politischen Standpunkt und der wirtschaftlichen Einsicht unserer Regierung sollte man in der That eine bessere Vorstellung haben, als daß man ihr zumutete, gegen Unternehmungen, welche wir mit Stolz zu den verdienstlichsten des Vaterlandes rechnen, eine ungesunde Konkurrenz aufzunehmen. Wir sind zufrieden, wenn es uns gelingt, auch diesem Unternehmen dienlich zu sein und den mit Recht von der Lage des Platzes erwarteten Beitrag zur gemeinsamen Erfüllung der Aufgabe „Hebung der W.-schifffahrt und des deutschen Handels“ zu liefern.

**Für die Ueberflüssigen**

stüb ferner eingegangen:

In der Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“: von E. Volke M. 3.—, Kaffe d. Männer-Turnvereins „Jahn“ M. 30.—, Kaffe-Stat bei Hempel M. 6.50, Statpartie, gespielt von 4 Offizieren des Beurlaubtenstandes am 7./4. M. 11.60, Große Tonne M. 10.—, a. d. Kaffe der Kantineverwaltung S. M. S. Mars“ M. 200.—, gef. d. F. Th. Siems, Sedan von D. Janßen M. 1.— und A. Wieting M. 3.—, G. B. M. 3.—, E. J. M. 3.—, St. J. R. M. 3.—, aus einer Sparkasse von Geschwistern M. 1.55, Regellub „Raban“ M. 10.—, S. R. M. 2.—, Verein ehemal. Dedoffiziere M. 25.—, Krieger- u. Kampfgenossen-Verein M. 40.—, A. F. F. B. M. 5.—, S. B. M. 1.—, S. M. M. 5.—, von den Dedoffizieren der Reserve-Division M. 17.50, von den bei der Section III, Torpedo-Etablissement und II. Hafeneinfahrt, in Arbeit stehenden Polieren, Gesellen und Arbeitern M. 43.10, von Herrn Unternehmer Groß und dessen Personal M. 24.45; Summa der bis jetzt eingegangenen Beiträge M. 1598.38, abgesandt M. 1010.—, mithin sind noch vorhanden M. 588.38. — Bei Herrn Polizeikommissar Weiland: G sammelt von den Mannschaften der II. West-Division M. 300.—, im Bahnhofs-Hotel bei E. Meyer gesammelt M. 70.—; in Summa M. 785.45, hiervon abgesandt M. 340.—, mithin noch vorhanden M. 445.45.

**Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.**

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reduzierter Barometerstand)	Lufttemperatur.		Wassertemp.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan).	Bewölkung (0 = heiter, 10 = ganz bed.)		Niederschlagshöhe.
			° Cels.	° Cels.			Wolcl.	Form.	
April 9.	2 h Mrg.	757.5	2.9	—	—	still	—	10	cu
April 9.	8 h Mrg.	758.3	0.6	—	—	still	—	8	str-on, cu
Apr. 10.	8 h Mrg.	760.0	1.2	3.1	-0.2	still	—	9	str-on, cu

Bemerkungen: April 9.: Vormittags zuweilen Schneeflocken, Nachmittags leichter Schneefall.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 10000 kg reinem weichem Muldenblei (Hüttenblei) soll vergeben werden, und wird ersucht, Preisangebote postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift: „Lieferung von Muldenblei“ versehen, unter Beifügung von Qualitätsproben bis zum 21. ds. Mts., Nachm. 3 Uhr,

beim unterzeichneten Depot einfinden zu wollen.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können gegen Einfindung von 0.50 M. auch brieflich übersandt werden.

Wilhelmshaven, den 6. April 1888.

Marine-Artillerie-Depot.

**Bekanntmachung für Seefahrer.**

Zu Verfolg meiner Verfügung vom 1. d. M. benachrichtige ich die Ausreisungsbehörden fernerweit:

1. Daß die danach in den Häfen der Vereinigten Staaten von Amerika von Entrichtung des Tonnengeldes von 6 Cents für die Tonne befreiten Schiffe, welche an oder nach dem 26. Januar d. J. in einem solchen Hafen eingelaufen sind und das Tonnengeld noch entrichtet haben, dasselbe erstattet zu erhalten, verlangen können.

2. Daß nicht nur deutsche, sondern auch britische, französische, dänische, niederländische, schwedische, norwegische, belgische und portugiesische Schiffe, welche direkt aus deutschen Häfen in Häfen der Vereinigten Staaten von Amerika einlaufen, von der Entrichtung gedachten Tonnengeldes befreit sind.

Aurich, den 21. März 1888.

Der Regierungs-Präsident.

J. B. v. Bormbaum.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 13. März ds. J. zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wilhelmshaven, 7. April 1888.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen Militärschüler, welche sich im diesjährigen Musterungstermine vom 17. bis 19. März cr. hier gestellt haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Lösungsscheine in den nächsten Tagen, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, aus der Registratur des Unterzeichneten abzuholen.

Wilhelmshaven, den 7. April 1888.

Der Magistrat.

Deitken.

**Schulsache.**

Etwaige nachträgliche Anmeldungen schulpflichtiger Kinder für die Volksschule, an der Königsstr. werden am **Mittwoch, 11. d. Mts.,** nachm. von 5 Uhr ab, im Konferenzzimmer der genannten Schule entgegengenommen.

Wilhelmshaven, 10. April 1888.

Der Schulvorstand.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine Oberwohnung an ruhige Bewohner. **L. Culing.**

**Zu vermieten**

zum 1. Mai d. J.:  
1. eine Oberwohnung, Heppens 26.  
2. eine große do. Tonndiech 31.  
3. zwei kleinere do. do. 42.  
4. eine Unterwohnung, do. 37.  
5. eine Oberwohnung in Sedan.  
6. eine größere Wohnung, Wilhelmshaven, Marktstraße 15.  
Heppens, 9. April 1888.

**S. Heiners.**

Begen Verletzung des Herrn Lehrer **Schmidt**, ist die von demselben benutzte

**Wohnung**

im Hause der Frau Wittve **Serdes**, neben der Apotheke in Bant, zum 1. Mai d. J. oder später durch mich zu vermieten.

Neuende, 9. April 1888.

**S. Serdes**, Auctionator.

**Miethfrei.**

Im Auftrage habe ich eine an der Roonstraße parterre belegene möbl. Wohnung mit separatem Eingang nebst **Burschengelass** per 15. d. M. oder 1. Mai zu vermieten.

**J. B. Genschen**, Roonstr. 83.

**Gesucht**

auf sofort ein schulfreier

**kaufmännische**

zum Austragen von Sachen.

Wo? sagt die Expedition.

**Junge Mädchen**

die das **Wuschmachen** gründlich erlernen wollen, finden freundliche Aufnahme bei

**Marie Jürgens**,

Wismarstr. 59.

**Mädchen**

aus guter, bürgerlicher Familie, von auswärts, sucht zur weiteren Ausbildung im Haushalt, Stellung in guter Familie. Lohn wird nicht beansprucht. Offerten unter: Ziffer T. 3. werden in der Expedition erbeten.

**Zu vermieten**

zu Mai in Neubremen eine Wohnung, bestehend aus 4 Räumen und Zubehö.

**Katann.**

**Zu vermieten**

in Heppens zum 1. Mai cr. oder später eine schön gelegene Familien-Wohnung mit vollständigem Zubehö und über 3000 q-Meter großem Garten.

Miethspreis 1000 Mark.

**C. J. Arnoldt.**

**Wallach,**

schmuckes Reitpferd, truppenfromm und flotter Gänger, auch einspannig gefahren, ist zu verkaufen. Nachfragen in der Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**

eine Oberwohnung mit 4 Räumen, Preis 150 M.

**Th. Müller**, Grenzstr. 67.

**Möbl. Stube und Kammer**

an 1 bis 2 Herren zu vermieten.

Berl. Göterstr. 5, 1 Tr.

**Strohhut-Wäsche.**

Strohüte zum Waschen, Färben u. Umnähen nach den neuesten Sommermoden nehme entgegen.

**H. Lüschen**,

Bismarckstr. 17.

Eine kleine Oberwohnung zum 1. Mai zu vermieten.

**Rw. Guth**, Kopperhörn.

Bringe mein reichhaltiges Lager

**feinster Cigarren,**

von den niedrigsten Preisen bis zu 250 M. per Wille, in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufern gebe u. Fabrikpreisen ab.

**J. Roeske**,

Königsstraße u. Göterstraße.

**Zu vermieten**

Wohnungen nebst Garten zu 240 und 400 M. per 1. Mai.

**C. Schneider**, Erholung.

**Grade-Halter**

für Mädchen

empfehl. billigt

**C. H. Franke**,

Großes Haus.

**Streichfertige**

**Oelfarben,**

troch. Farben, Lacke,

Beizen, Pinsel und

Deckenbürsten

in allergrößter Auswahl, sowie

sämtliche Utensilien zur Malerei

zu äußerst billigen Preisen.

**Carl Bamberger**,

Special-Geschäft in Farben u. Maler-Utensilien,

Wilhelmshaven,

Bismarckstraße Nr. 25.

**Gesucht**

zum 15. April resp. 1. Mai ein

möbl. Zimmer

ohne Bett, als Bureau, in der

Roonstraße oder deren Nebenstraßen.

Off. u. E. W. bef. die Exp. d. Bl.

**Gesucht**

auf 1. Mai ein

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus.

Neuende.

Frau **Dr. Siegmund**.

In meinem Hause an der Börsestr. habe ich in der II. Etage eine

**kleine Wohnung,**

bestehend aus 3 Stuben, Küche und

Zubehö auf sofort oder später zu ver-

mieten.

**A. Bormann.**

**Zu vermieten**

ein Laden, Wallstraße 24.

**A. Bormann.**

**Gesucht**

zum 1. Mai ein Mädchen, am liebsten vom Lande.

Frau **Silers**, Catharinenfeld.

**Zu vermieten**

ein möbliertes Wohn- nebst

Schlafzimmer an 1 oder 2 junge

Leute.

Kopperhörn, Mühlenhof 21,

Eingang hinten rechts.

Zwei ordentliche junge Leute erhalten

**gutes Logis**

bei

**Gothard Lüttich**,

Neubremen, Grenzstraße 3.

**Clavierfessel**

zu kaufen gesucht. Offerten unter X.

R. befördert die Exped. d. Bl.

**Damen**

finden unt. strengster Dis-

cretion liebes. Aufnahme.

Näheres bei

Frau **Wandel**,

Bremen, Wielandstr. 4.

**Birkenbalsamseife**

von Bergmann u. Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Komposition

die einzige Seife, welche alle Hautun-

reinigkeiten, Miteffer, Finnen, Rötze des

Gesichts und der Hände beseitigt und

einen blendend weißen Teint erzeugt.

Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei

**W. Morisse**, Roonstraße 75.

**Zu vermieten**

zum 1. Juni eine schön belegene

Stagen-Wohnung, bestehend aus

5 Räumen nebst Zubehö.

Zu erfragen in der Expedition.

Am **Sonnabend, 14. d. M.,**

beim ein neuer

**Handarbeitskursus.**

Gefällige Anmeldungen erbeten bei

Frau **Grauert**,

Neuendstraße 6 I. links.

**Gute Maurergesellen**

können Beschäftigung erhalten.

**W. Kleinert**, Tonndiech 30.

**Zu vermieten**

auf sofort ein möbliertes Zimmer

nebst Kammer an 1 oder 2 Herren.

**L. Ennen**, Kopperhörn.

Einen gut erhaltenen 3rädrigen

**Kinderwagen**

verkauft billig

**C. S. Franke.**

**Zu vermieten**

eine Oberwohnung.

**J. Wehen**, Sedan.

**Gesucht**

auf gleich oder später ein tüchtiges

Küchenmädchen

gegen hohen Lohn.

Hof von Oldenburg.

**Zu vermieten**

eine Oberwohnung zum 1. Mai.

Güterstraße 3.

**Am Sonntag, 15. April,**

**Tanz-Musik.**

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

**M. J. Janssen, Ww.**

Neustadt-Oldens.

**Gesucht**

per 1. Mai ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn.

Neue Straße 7.

**Gesucht**

zum 1. Mai ein

Kindermädchen

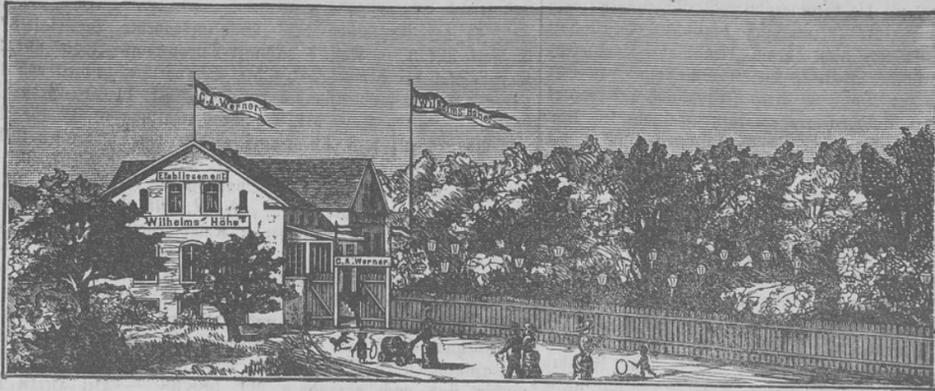
sowie ein ordentliches

Dienstmädchen.

Näheres in der Expedition.

**Warnung.**

Wir legen fortwährend Gift fürs



Heute, Mittwoch, den 11. April 1888:

Zur Feier der glücklichen Ankunft S. M. S. „Albatros“ und des Schulgeschwaders:

## Grosses Concert und Ball.

Anfang 7 Uhr. — Damen frei. — Entree für Herren 20 Pf., ohne Schranken zu setzen.

NB. Der Ertrag der Einnahme ist zum Besten der Ueberschwemmten, Armen und Waisen der Elb- und Weichsel-

gegenen bestimmt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein hochachtungsvoll

C. A. Werner.

Das Fährboot im Ems-Jade-Kanal vis à vis dem Werft-Krankenhaus und der Wilhelmshöhe liegt zur gefälligen Ueberfahrt täglich bereit.

Erwarte in diesen Tagen eine Ladung

## Prima Lochgelly-Kohlen.

Nehme Bestellungen schon jetzt entgegen.

H. Menken, Kopperhörn.

## Kleiderkattune

sind in neuesten Mustern eingetroffen und empfehle ich dieselben in großer Auswahl.

Fortwährender Eingang von

## Neuheiten in woll. Kleiderstoffen.

Friedrich Hoting,

Oldenburgerstr. 14, Ecke der Roonstraße.

## Hotel „Deutsches Haus“ in Aurich,

Hotel I. Ranges,

hält sich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Omnibus am Bahnhof.

Zur Verloosung gelangen:  
Gewinne i. Werthe von  
60,000 M. u. zwar:  
1 Gewinn im W. von  
20,000 M., 10,000  
M., 2000 M., 1500  
M., 1000 M. u. s. w.,  
aus vollwertigen gol-  
denen und silbernen Ge-  
genständen und Stoffen  
bestehend.

II. Grosse Stettiner Lotterie.  
Ziehung unwiderruflich  
am 9., 10., 11. und 12. Mai 1888.

10000 Mark (11 für 10 M.) empf. hlt  
Rob. Th. Schröder, Stettin,  
Bankgeschäft.  
Coupons u. Briefe werden in Zahlung gen.  
Für Porto u. Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.  
In Wilhelmshaven zu haben bei Herrn  
F. J. Schindler.

OEHLERS PRÄM.  
Parquet-Wichse

ist fireichfertig, mühelos anwendbar  
durch Hauspersonal, schnell trocknend,  
prächtigen Glanz gebend ohne Wärlten,  
äußerst haltbar, gefattet feuchtes Auf-  
wischen, 1 Kilodose (reichend für 2 Zimmer)  
2 M. 2.—. Zu beziehen durch  
Drogisten u. Oswald Dehler, Meerane i. S.,  
Chemische Fabrik.  
In Seppens bei Carl Hinrichs.

## „Zur guten Stunde“,

Illustrirte deutsche Zeitschrift,  
bringt Romane u. Novellen der besten u. bedeutendsten Schriftsteller!  
Glänzende künstlerische Ausstattung!

Preis pro Quartal — 13 Nummern — 2 M. 50 Pf.  
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen u. Postanstalten  
(Zeitungsliste 6650) entgegen.

Probe-Nummern

liefern alle Buchhandlungen, sowie die Verlags-Handlung  
Berlin W. 10. Deutsches Verlagshaus.  
Emil Dominik.

Zu vermieten  
auf sogleich oder zum 15. d. M. ein  
möbl. Zimmer.  
Berl. Göterstraße 15, unten r.

Ein Stundenmädchen, das selbst-  
ständig reinmachen kann, gesucht.  
Wilhelmstr. 6, 1 Tr. r.  
Ein ordentliches Dienstmädchen  
wird sogleich oder zum 1. Mai ge-  
sucht. Marienstr. 58, 1 Tr. l.

## Normal- u. Reform

(Wolle) (Baumwolle)

## Hemde, Jacken u. Hosen

empfiehlt

Friedr. Hoting,

Oldenburgerstr. 14, Ecke d. Roonstr.

Eine große Sendung

## Korblehnstühle

traf ein  
und empfehle solche  
zu sehr niedrigen Preisen.

C. Wessels, Korbmacher,  
Roonstraße 5.

## Stundenpläne

empfiehlt à Stück 1 Pfg.

Th. Süß,  
Buchdruckerei des Tageblatts

Zu haben bei Rich. Lehmann.



Frisch angekommen  
per Schiff  
rasch und schnell bindender  
Cement.

Löscht bis morgen Abend.  
A. Borrmann.

## Gardinen

empfehle  
in reichhaltiger Auswahl.  
Kästerfel.

J. L. Haake.

## Reisekörbe

in allen Größen  
empfiehlt zu billigen Preisen  
C. Wessels,  
Roonstraße 5.

Ein fast neuer  
Brückwagen  
zu verkaufen.  
Gilmers, Bäckerstr. Neubremen.

## Commisbrod

à Stück 35 Pfg.

empfiehlt

C. J. Arnoldt.

## Kleinfleisch

beste Qualität,  
das Pfund 25 Pfennige.  
Westfälische  
geräucherte Mettwurst,  
beste Qualität,  
das Pfund 60 Pfg.  
bei

L. Bakker,  
Neuheppens.

## Militair-Handschuhe.

Ich kaufe einen großen Posten  
prima weiße waschb. Hand-  
schuhe und empfehle dieselben das  
halbe Duzend für 8,50 Mark, das  
ganze Duzend für 16,50 M.

Friedrich Hoting,

Oldenburgerstr. 14, Ecke d. Roonstr.

Alle etwaigen Forderungen  
an die Offiziersmesse S. M. Kr.  
„Albatros“ sind bis zum 13.  
April dem unterzeichneten Mes-  
senvorstand einzuschicken. Spätere  
Forderungen können nicht berück-  
sichtigt werden.

Dähnhardt,  
Leutenant zur See.

Sämmtliche Sorten  
Obstbäume und Sträucher,  
hochstämmige und niedrige  
Rosen

werten auf Bestellung prompt und billig  
geliefert.  
Walther Stephan,  
Handelsgärtner aus Sever.

## Unterkleider,

leicht und schwer,  
in Wolle und Baumwolle,  
große Auswahl.

Berren-Socken,  
Paar 25, 30, 35, 40 Pf. bis zu den  
feinsten.

Schweiß-Socken,  
per Duzend 1,00 M.

## Strümpfe,

auch für Kinder,  
in Wolle und Baumwolle,  
großartige Auswahl,  
Paar 25, 35, 40, 50, 60 Pf. u. mehr.

Friedr. Hoting,  
Oldenburgerstr. 14, Ecke d. Roonstr.

Hochfeine und billige

## Reisekoffer

halte stets in großer Auswahl bestens  
empfohlen.

C. H. Franke,  
Roonstraße.

Empfehle:  
Fass- und Flaschen-Bier

aus der Dampfbierbrauerei von  
Th. Fetkötter, Sever,  
in Gebinden von 15 bis 100 Litern.

Feines Lagerbier 33 Flaschen zu  
3,00 M.,  
Bayrisches Gebräu 27 Flaschen  
zu 3,00 M.,  
feines Böhmisches Gebräu,  
30 Flaschen zu 3,00 M.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
J. Fangmann,  
Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer

in der Nähe der Roonstraße auf sofort  
zu mieten gesucht. Offerten unter A.  
99 an die Exp. d. Bl.

□ Mittwoch, den 11. d. M.,  
Abends 8 Uhr, I.—III.  
K. u. B. W.

## Theater in Wilhelmshaven.

Kaisersaal.

Mittwoch, d. 11. April er.:  
Wegen der ungewöhnlichen Vor-  
bereitungen zu: Der schwarze Schleier,  
geschlossen.

Donnerstag, 12. April er.:  
Bei aufgehobenen Abonnement-  
aber gewöhnlichen Preisen:  
Ostar Blumenthal's sensationelle  
Novität

## Der schwarze Schleier.

Des vermuthlich großen An-  
dranges wegen, werden schon heute  
die Billets ausgegeben.

## Arion.

Dienstag, den 10. d. M.,  
Monatsversammlung.



General-Versammlung,  
am Mittwoch, 11. April,  
Abends 8 1/2 Uhr.

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Schlussberathung der Statuten vor dem Neudruck.
2. Besprechung über das Stiftungsfest.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Schachclub zu Wilhelmshaven

Donnerstag, 12. d. M.,  
beginnt ein

## Schachkursus

für Anfänger im Schachspiele. Theil-  
nehmer wollen sich Abends 8 Uhr im  
„Hof von Oldenburg“  
einfinden. Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

## Bürger-Gesangverein

feiert am  
Sonntag, den 14. d. M.,  
im Park-Restaurant  
sein

## XVII. Stiftungsfest,

welches am 10. März in Folge des  
Ablebens unseres hochseligen Kaisers  
unterblieb.

Gäste können durch Mit-  
glieder eingeführt werden. Die be-  
reits ausgefertigten Einladungsarten  
behalten ihre Gültigkeit.

Der Vorstand.

Zu verkaufen  
2 weiße, seidene Pudel.

Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

## Wilhelm Jacobs, Helene Jacobs

geb. Gloystein,  
Vermählte.  
Wilhelmshaven.

## Codes-Anzeige.

Seitern, den 9., starb plötzlich und  
unerwartet unser Göstertochter

## Galthea,

im zarten Alter von 9 Monaten,  
welches allen Freunden und Bekannten  
hierdurch mittheilen.

Die trauernden Eltern,  
A. Heimke und Frau.

## Nachruf!

Unerwartet entschlief am  
8. April der werthgeschätzte  
Lehrer unserer Fortbildungs-  
schule Hr. Hafenbau-Ingenieur

## Alfred Kiehl.

Wir verlieren an ihm eine  
grosse Kraft und einen lieben  
Collegen. Sein Andenken wird  
deshalb bei uns immer hoch  
geehrt bleiben.

Der Vorstand  
und das Lehrer-Collegium  
des Gewerbe-Vereins.  
J. Frielingsdorf,  
Vorsitzender.